

# Satzwertige Partizipien in schwedischer Übersetzung. Ein sprachliches Mittel im Dienste des Erzählens

HENRIK HENRIKSSON  
Universität Lund

## Abstract

Im Artikel wird eine Untersuchung zur Übersetzung satzwertiger Partizipialkonstruktionen vom Deutschen ins Schwedische präsentiert. Es geht um unflektierte Partizipialphrasen wie *in München angekommen* (mit dem Partizip Perfekt) bzw. *gegen den Wind kämpfend* (mit dem Partizip Präsens).

Auch wenn sich ein propositionaler Inhalt in beiden Sprachen sowohl durch einen vollständigen Satz als auch durch eine Satzentsprechung – z.B. eine Partizipialkonstruktion – realisieren lässt, weisen das Deutsche und das Schwedische z.T. unterschiedliche Präferenzen diesbezüglich auf. Dabei ist die Annahme plausibel, dass die Wahl des sprachlichen Mittels Konsequenzen für die Informationsstrukturierung und die Abbildung von Diskursrelationen und somit auch für das „Erzählen“ haben kann. So scheint eine Partizipialkonstruktion u.a. dafür geeignet, hintergründige Information sowie Diskursrelationen abzubilden, die je nach theoretischem Rahmen als Subordination oder als Satellit bezeichnet werden können. Im Artikel erfolgt dabei anhand ausgewählter Beispiele eine kritische Analyse der möglichen Konsequenzen einer anderen Übersetzungsstrategie als einer Partizipialkonstruktion. Im deskriptiven Teil der Studie wird dabei ein Überblick über typisch verwendete Übersetzungsstrategien schwedischer Übersetzer geboten, der durch eine Diskussion möglicher Korrelationen zwischen der Wahl einer bestimmten Übersetzungsstrategie und der Position bzw. der syntaktischen und diskursrelationalen Funktion der Partizipialkonstruktion ergänzt wird.

Als Korpus dienen populärwissenschaftliche und journalistische Texte mit deutlich narrativen Abschnitten, bei denen angenommen werden kann, dass sprachspezifische Gebrauchsnormen zum Vorschein kommen.

**Key words:** Partizipialkonstruktionen, Übersetzung von Partizipialkonstruktionen, Übersetzung Deutsch-Schwedisch, narrative Funktion von Partizipien, Übersetzung und Diskursrelation, Deutsch-Schwedisch kontrastiv

## 1. Einleitung

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist die Übersetzung deutscher Partizipialkonstruktionen (PK, im Singular und Plural) ins Schwedische. Es geht um infinite Konstruktionen, die aus der Kombination eines Partizips (Perfekt oder Präsens) mit mindestens einer Bestimmung bestehen. Syntaktisch handelt es sich in der Regel um eine weitgehend adverbiale (1, 3) oder eine attributive Funktion (2, 4) und dabei um den Ausdruck einer Proposition, die auch durch einen vollständigen Satz zum Ausdruck kommen könnte:

- (1) **In Lund angekommen**, ging sie sofort essen.
- (2) Die Frau, **in Lund angekommen**, ging sofort essen.
- (3) **Energisch kämpfend** spielte er gestern weiter.

(4) Gestern spielte er, **energisch kämpfend**, weiter.

Wie wir sehen, sind für die PK viele Positionen im Satz denkbar (vgl. z.B. Helbig/Buscha 1998:661-670). Dabei werden in dieser Arbeit PK, die als vorangestellte Attribute fungieren – wie z.B. *die in Lund angekommene Frau* – nicht berücksichtigt. Das Gleiche gilt für Partizipformen wie *spannend*, die heute als Adjektive angesehen werden.<sup>1</sup>

Aus Gründen der Grammatikalität oder aufgrund variierender Gebrauchsnormen stellen die PK ein handfestes Problem der Übersetzungspraxis dar und werden dementsprechend oft in der angewandten Übersetzungswissenschaft angesprochen. Generell wird in der Übersetzungswissenschaft zwischen obligatorischen und fakultativen sog. *shifts* unterschieden (vgl. z.B. Munday 2016:98f.). Im Hinblick auf PK und die Zielsprachen Schwedisch und Dänisch weisen z.B. Ingo (2007:48-51) und Lundquist (2005:66f.) darauf hin, dass nicht selten eine andere Lösung (ein *shift*) als eine PK grammatisch notwendig oder aufgrund unterschiedlicher Gebrauchsnormen zumindest wünschenswert ist. In der Regel handelt es sich dabei um eine andere Satzentsprechung oder um einen vollständigen Satz (d.h. um Sententialisierung). Letzteres kann dazu führen, dass der Zieltext (ZT) länger als der Ausgangstext (AT) wird. Wegen der erforderlichen Subjunktion resultiert die Wahl eines adverbialen Nebensatzes darüber hinaus in einer im Vergleich zum AT expliziteren Satzverknüpfung. Sowohl die längeren ZT als auch ihr höherer Grad an Expliztheit bei Satzverknüpfungen sind dabei im Einklang mit den Annahmen der Forschung zu Übersetzungsuniversalien (vgl. z.B. Munday 2016:151).

PK stellen somit ein sprachliches Mittel zur impliziten Verknüpfung zweier Propositionen dar (vgl. Ingo 2007). Textuell gesehen könnte dabei über eine Relation zwischen zwei Diskurseinheiten (vgl. Fabricius-Hansen/Ramm 2008:16) gesprochen werden (siehe weiter Abschnitt 2). In einem narrativen Textabschnitt<sup>2</sup> kann eine PK im Partizip Präsens z.B. einen Begleitumstand des Hauptgeschehens zum Ausdruck bringen (vgl. Beispiel 3). Aus narrativen Gesichtspunkten sind aber nicht zuletzt die PK im Partizip Perfekt als ein wichtiges sprachliches Mittel zu betrachten (wie in Beispiel 1). In der einschlägigen Literatur wurde dabei oft auf die Tempora Perfekt und Plusquamperfekt als wichtige Mittel des Erzählens hingewiesen, vgl. z.B. Christensen/Zola Christensen (2001:52-67), die diese Tempora als konstitutiv für die narrative Struktur von sog. Wandergeschichten halten<sup>3</sup>. Durch die perfektische Semantik des Partizip Perfekts kann nämlich der hierdurch ausgedrückte Nachzustand eines vorangegangenen Ereignisses als Hintergrund oder Ausgangspunkt des dargestellten Hauptgeschehens fungieren. Somit kann die rein chronologische Aneinanderreihung von Ereignissen, die typischerweise bei der Verwendung der einfachen Tempora Präsens und Präteritum vorliegt, unterbrochen werden.

---

<sup>1</sup> Siehe weiter 2.1

<sup>2</sup> Gemeint ist hier eine allgemeine, theorieneutrale Definition von „narrativ“: ein erzählender Text oder Textabschnitt, der aus der Abfolge von Ereignissen besteht, die miteinander verknüpft sind.

<sup>3</sup> D.h. mündlich tradierte „sagenhafte“ Geschichten oder sog. *urban legends*.

Mehr über die Funktion der PK folgt in Kapitel 2. Es kann jedoch bereits die Behauptung aufgestellt werden, dass es sich über die oben genannten narrativen Funktionen hinaus um ein Mittel zur Gewichtung der Information handelt. Das Fehlen eines Subjekts und eines finiten Verbs ergibt eine formale Kürze und inhaltliche Unterspezifizierung der PK. Somit würden die PK noch eindeutiger als ein Nebensatz im Perfekt/Plusquamperfekt ein Mittel zur Nennung hintergründiger Information darstellen. Die PK sind – so gesehen – ein Mittel der Textkomprimierung und Informationsstrukturierung, d.h. ein Mittel um eine bestimmte Perspektive des Erzählens zu erzielen.

Die hier beschriebenen narrativen Funktionen der PK sind relevant für alle Texte, die erzählende Abschnitte beinhalten. Als empirisches Material der im Kapitel 3 präsentierten Studie dienen dabei keine literarischen Texte, bei denen die PK zudem als Teil des persönlichen Autor/innenstils aufgefasst werden könnten. Dessen Wiedergabe wäre dabei eine wichtige Aufgabe des Übersetzers / der Übersetzerin. Untersucht wird vielmehr eine repräsentative Auswahl an journalistisch und z.T. populärwissenschaftlich geprägten Sachprosatexten. Allen Texten gemeinsam ist, dass sie viele erzählende Abschnitte beinhalten, in denen Ereignisse – mit Hintergründen und Begleitumständen – in komprimierter Form abgebildet werden (siehe weiter Abschnitt 3). Auch wenn die Zahl der belegten PK sich dabei auf circa 150 beschränkt und aus diesem Grund keine allzu detaillierte quantitative Untersuchung sinnvoll ist, sollten die relativ breite Auswahl der Texte sowie deren unterschiedliche Autor/innen und Übersetzer/innen einen ergiebigen Überblick über typische frequente Übersetzungsverfahren<sup>4</sup> schwedischer Übersetzer/innen geben können. Gerade so ein Überblick stellt eines der Ziele dieser deskriptiven und produktorientierten Studie dar. Da die Verwendung von PK nicht immer mit schwedischen Gebrauchsnormen in Einklang zu bringen ist und es sich hier nicht um die Wiedergabe von PK als literarisches Stilmittel handelt, ist die Hypothese, dass viele PK in den ZT durch andere sprachliche Mittel wiedergegeben werden, auch wenn sich dadurch Konsequenzen für die narrative Struktur ergeben könnten (vgl. oben). Hieraus ergeben sich folgende Fragen:

- Wie hoch ist in etwa der Anteil der direkten Wiedergabe der PK als Übersetzungsstrategie? Gibt es dabei Unterschiede zwischen dem Partizip Perfekt und dem Partizip Präsens?

- Welche sonstigen frequenten Übersetzungsstrategien können belegt werden?

Mit diesem quantitativen Ansatz als Ausgangspunkt soll allerdings in erster Linie der Frage nachgegangen werden, inwiefern die Satzposition und die jeweilige syntaktische sowie diskursrelationale Funktion (siehe weiter Abschnitt 2.2) einer PK des AT eine nachweisbare Rolle für die Wahl einer Übersetzungsstrategie

---

<sup>4</sup> Für die verschiedenen Übersetzungsverfahren werde ich den Begriff „Übersetzungsstrategie“ verwenden, auch wenn hier nicht festgelegt werden kann, ob es sich dabei um bewusste Strategien von Seiten der Übersetzer/innen handelt.

spielen. Dabei soll anhand repräsentativer Beispiele kritisch diskutiert werden, ob die aktuelle narrative Funktion der PK durch die jeweilige lokale Strategie (vgl. Lundquist 2005) im aktuellen Kontext des ZT wiedergegeben wird.

## 2. Theoretischer Hintergrund und frühere Forschung

Vor der Präsentation einer Auswahl relevanter empirischer Studien in 2.3 erfolgt in 2.1 und 2.2 eine kurz gehaltene theoretische Diskussion der PK, die sich hauptsächlich auf die deutsche Sprache oder die sprachübergreifenden Aspekte des Themas bezieht. Dabei wird davon ausgegangen, dass das Schwedische hierbei große prinzipielle Ähnlichkeiten mit dem Deutschen aufweist. Zur Analyse der in Kapitel 1 präsentierten narrativen Funktion der PK sind neben Darstellungen ihrer Semantik und Syntax auch Modelle der potenziellen Relationen zwischen Diskurseinheiten hilfreich.

### 2.1 Inhärente Semantik und syntaktische Struktur

In diesem Zusammenhang muss auf eine längere Problematisierung der Wortklassenzugehörigkeit der Partizipien verzichtet werden. Hierbei handelt es sich um Verbformen, die sich dank der inhärenten Semantik oft zu anderen Wortklassen und dabei nicht zuletzt zu Adjektiven (*spannend*) entwickeln können.<sup>5</sup> Allerdings beinhalten auch viele Partizipien, die keine Adjektive geworden sind, eine Art adjektivische Komponente, die unter anderem die Verwendung einer PK als Attribut ermöglicht. Gleichzeitig ist – wie oben erwähnt – in der Regel eine deutlich verbale, am ehesten aspektuell-dynamische Bedeutungskomponente erhalten geblieben: eine temporale Gleichzeitigkeit (Partizip Präsens) oder Vorzeitigkeit bzw. ein Resultatzustand eines vorangegangenen Geschehens (Partizip Perfekt) (vgl. z.B. Helbig/Buscha 1998:669f. oder Freund/Sundqvist 1987:427f.).

Im Bereich der internen Syntax der PK wird u.a. in der Untersuchung von Rath (1971:79) gezeigt, dass im Deutschen bis zu drei Bestimmungen innerhalb einer PK grammatisch möglich, wenn auch ungewöhnlich, sind. Bei der vorliegenden Studie handelt es sich jedoch so gut wie ausschließlich um PK mit ein oder gelegentlich zwei Bestimmungen, die vor oder nach dem Partizip stehen können.

### 2.2 Funktion im Satz und Text

Die syntaktische Funktion der in dieser Studie berücksichtigten PK lässt sich in der Regel relativ eindeutig als attributiv oder adverbial festlegen, auch wenn diese Unterscheidung laut verschiedenen Grammatiken zur deutschen Sprache nicht immer eindeutig nachweisbar ist.<sup>6</sup> Da die deutschen PK weder Kasus noch Kongruenz aufweisen, muss aufgrund der grammatischen Unterspezifizierung die

---

<sup>5</sup> Viele Grammatiken betrachten das Partizip Präsens generell als ein Adjektiv, vgl. z.B. Zifonun et al (1997:2205).

<sup>6</sup> Z.T. sind differenziertere Einteilungen der nichtattributiven PK möglich, was teilweise in Kapitel 3 berücksichtigt wird. Vgl. auch u.a. Freund/Sundqvist (1987:426), Helbig/Buscha (1998:661f.) und Zifonun et al (1997:2214-2223f.).

syntaktische Funktion primär durch die Position im Satz sowie z.T. durch die lexikalische Semantik der PK festgelegt werden. Die Ambiguität, die ein großes Übersetzungsproblem im Hinblick auf die PK darstellt, betrifft dabei vor allem deren genaue adverbiale Funktion. Die grammatische Unterspezifizierung der Relation zwischen einer PK und dem Matrixsatz ermöglicht oft unterschiedliche adverbiale Interpretationen und stellt somit vor allem bei der Explizierung durch einen Nebensatz im ZT ein Übersetzungsproblem dar (siehe unten Kapitel 3 und vgl. Helbig/Buscha 1998:665-667).

Die teilweise bereits in 1 angesprochene textuelle Funktion betreffend, ist davon auszugehen, dass die genannte Ambiguität – zusammen mit der Infinitheit, d.h. der inhärenten „Zeitlosigkeit“ einer PK – dazu beiträgt, dem Text einen höheren Abstraktionsgrad zu verleihen, zumindest verglichen mit der Verwendung eines vollständigen Nebensatzes. Unter Berücksichtigung der formalen Kürze einer PK kann in diesem Zusammenhang auch über eine höhere Densität in Texten mit vielen PK gesprochen werden (vgl. Cosme 2008:91). Die Komprimiertheit – kombiniert mit der einem Nebensatz vergleichbaren syntaktischen Subordinierung – macht eine PK zum geeigneten Ausdruck hintergründiger Information. So stellen die PK Diskurseinheiten dar, die nicht zur narrativen Hauptstruktur des Textabschnittes gehören. Die im Vergleich zum Nebensatz geringere Satzwertigkeit der PK dürfte diese Funktion noch weiter betonen (vgl. Behrens et al 2010:184, 189 und Cosme 2008:108).

Zur Erfassung potenzieller Diskursrelationen existieren dabei unterschiedliche theoretische Modelle. Im Rahmen der sog. SDRT ist die oben erwähnte Relation zwischen PK und Matrixsatz mit dem übergeordneten Begriff Subordination (im Unterschied zur Koordination) zu bezeichnen. In anderen theoretischen Ansätzen – wie dem RTS – wird statt Subordination der Begriff *satellite* (im Unterschied zu *nucleus*) verwendet, aber auch Begriffe wie Neben- und Hauptstruktur eines Texts kommen vor (vgl. Asher et al 2007:3f. und Fabricius-Hansen/Ramm 2008:15-18). Bei der hier vorliegenden Analyse verwende ich hauptsächlich den übergeordneten Begriff Subordination und gehe nur in Einzelfällen auf eine feingliedrige Differenzierung unterschiedlicher subordinierender Diskursrelationen wie z.B. *background* oder *circumstance* ein (vgl. z.B. Fabricius-Hansen/Ramm 2008:18)<sup>7</sup>. Ich nehme dabei an, dass der syntaktische Adjunktstatus der PK in der Regel auch einer diskursrelationalen Subordination entspricht. Eine solche Symmetrie von syntaktischer und diskursrelationaler Struktur scheint die in der Literatur verbreitete Annahme zu sein, auch wenn diesbezüglich kritische Stimmen vorhanden sind (vgl. z.B. Blühdorn 2008).

### 2.3 Vorliegende Studien

Empirische Untersuchungen zur Übersetzung deutscher PK ins Schwedische sind selten. Im Bereich der kontrastiven Linguistik stellt Carlsson (2004) in ihrer Studie

---

<sup>7</sup> Dass eine feingliedrige Differenzierung schwer sein kann, wird u.a. in Behrens/Solfjeld (2014: 277) erwähnt.

deutscher und schwedischer Sachprosatexte einen höheren Grad an Nominalstil und somit eine höhere Informationsdichte in den deutschen als in den schwedischen Texten fest und berücksichtigt dabei zwar die vorangestellten attributiven PK der deutschen Texte (vgl. Abschnitt 1), aber nicht den Typ von PK, der in der hier vorliegenden Arbeit behandelt wird. Zu erwähnen ist auch Erikssons (2015) kontrastive Analyse des Partizips Präsens im Hinblick auf Schwedisch und Französisch, die auf der Diskussion von Übersetzungen basiert.

Im Rahmen der Übersetzungswissenschaft liegen keine vergleichbaren Untersuchungen zur Übersetzung deutscher PK ins Schwedische vor. Im Bereich der PK kann aber auf Ström Herold/Levin (2018) zur Übersetzung Englisch-Schwedisch hingewiesen werden. Im Hinblick auf andere Zielsprachen als Schwedisch sind u.a. Solfjelds Studien zur Übersetzung Deutsch-Norwegisch zu erwähnen, die Themen wie Informationsdichte und Nominalstil behandeln: Laut Solfjeld (1997) liegt bei der Übersetzung von Satzentsprechungen – wie z.B. PK – oft Finitisierung oder Sententialisierung vor. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt Solfjeld auch in späteren Studien zur Übersetzung unterschiedlicher Adjunkte (z.B. Solfjeld 2008). Teilweise thematisiert wird die Übersetzung von PK auch in Cosmes (2008) Übersetzungsstudie zum Englischen, Französischen und Niederländischen. Diese Studie weist auf unterschiedliche Prinzipien der Sprachen im Hinblick auf die syntaktische Realisierung von Diskursrelationen und Informationsstruktur hin. Syntaktische Veränderungen bei der Übersetzung und deren Konsequenzen für die Diskursstruktur werden weiterhin unter anderem von Ramm (2008) in Bezug auf Deutsch und Norwegisch untersucht.

### 3. Empirische Untersuchung

Das Korpus der vorliegenden Untersuchung besteht aus insgesamt 147 Belegen, die einem größeren Korpus entstammen, das auch andere Typen von PK beinhaltet.<sup>8</sup> Wie oben erwähnt handelt es sich um Sachprosatexte mit vielen narrativen Abschnitten: Zwei der Werke sind Biographien, ein Werk ist ein informierender Text zum Zweiten Weltkrieg und eines ist ein z.T. argumentierender Text über Psychologie und Philosophie. Dabei steht der interne Vergleich der Texte nicht im Vordergrund, vielmehr wird ein Gesamtbild typischer Übersetzungsstrategien angestrebt. Sämtliche AT bzw. ZT werden dabei als eine Einheit gesehen und, wenn nicht anders angegeben, mit AT und ZT gekennzeichnet.

Zunächst wird in 3.1 nun die Klassifizierung der gewöhnlichsten Übersetzungsstrategien zusammen mit groben Daten zu ihrer Frequenz präsentiert. Im Vordergrund steht dann in 3.2 eine primär qualitativ ausgerichtete Analyse, bei der die Wahl einer Übersetzungsstrategie in Relation zur syntaktischen – und z.T. auch zur diskursrelationalen – Funktion einer PK sowie zu deren Position im Satz gesetzt wird.

---

<sup>8</sup> Vgl. Ström Herold/Henriksson (in Arbeit). Das Korpus umfasst insgesamt 1000 Belege für unterschiedliche PK und besteht aus den jeweils 250 ersten Belegen der im Literaturverzeichnis aufgeführten Werke. Für ausführlichere statistische Angaben sowie die Darstellung weiterer Strategien sei auf diesen Beitrag hingewiesen.

### 3.1 Frequente Übersetzungsstrategien im Überblick

Von den insgesamt 147 Belegen des AT stehen 117 im Partizip Perfekt und nur 30 im Partizip Präsens. Dabei wird deutlich, dass eine direkte Wiedergabe der PK beim Partizip Präsens seltener vorkommt als beim Partizip Perfekt: Beim Partizip Perfekt im AT wird nämlich in circa 40 % der Fälle, beim Partizip Präsens nur in 20 % der Fälle auch im ZT eine PK verwendet. Diese direkte Übersetzungsstrategie, die insgesamt in rund 35 % der Fälle vorkommt (54 Belege) und somit tatsächlich die frequenteste Strategie darstellt, hat in der Untersuchung die Bezeichnung Id (wie Identität). In nicht wenigen Fällen scheinen also die Übersetzer/innen bemüht, ohne *shifts* auszukommen.

Tabelle 1. Die frequentesten Übersetzungsstrategien

PK (AT)	147
ÜS (ZT):	
Id	54
PP	22
Sententialisierung	52

Die gewöhnlichsten sonstigen Übersetzungsstrategien, die folglich alle als *shifts* zu betrachten sind, sind zum größten Teil Beispiele für Sententialisierung. Die Sententialisierung umfasst dabei Haupt- (Huv, 24 Belege), Neben- (Bi, 9 Belege) und Relativsätze (Rel, 19 Belege) und weist demnach mit insgesamt 52 Belegen fast dieselbe Frequenz wie Id auf. Die Annahme eines höheren Grades an Satzwertigkeit in den schwedischen Texten scheint sich folglich zu bestätigen, auch wenn sich dieses Ergebnis lediglich auf diesen einen Faktor stützt. Beim ersten Anblick kann hier die wesentlich frequentere Verwendung von Huv statt Bi überraschend erscheinen, weil es sich dabei um eine größere syntaktische Veränderung als bei den Nebensätzen handelt (siehe weiter 3.2.2 und 3.2.3).

Die quantitativ wichtigste weitere Übersetzungsstrategie ist die Wahl von Präpositionalphrasen (PP, 22 Belege, ungefähr 15 %), bei denen es sich in der Regel um Nominalisierungen oder reduzierte Sätze handelt. Auch die eher vereinzelte Verwendung von Adverbien (Adv) und Adjektiven (Adj), die nicht selten auf Partizipformen zurückzuführen sind, kommt vor.

Bei den verschiedenen *shifts* findet sich folglich ein variierender Grad an Satzwertigkeit (vgl. Ingo 2007) und demnach auch an Explizierung. Hier soll dabei keine Unterscheidung zwischen obligatorischen und optionalen *shifts* vorgenommen werden (vgl. Cosme 2008:96). Es wird aber davon ausgegangen, dass es sich in der Regel um optionale *shifts* handelt, d.h. vor allem um Präferenzen hinsichtlich der Gebrauchsnormen oder vonseiten des Übersetzers / der Übersetzerin. Dies schließt allerdings nicht aus, dass sich die PK als Übersetzungsstrategie in bestimmten Fällen auch am Rande der Grammatikalität befinden kann.

### 3.2 Die Übersetzungsstrategien in Relation zur Funktion und Position der Partizipialkonstruktionen

Nach dem obigen summarischen Überblick über die Datenlage soll nun der Frage nachgegangen werden, ob zumindest ansatzweise Übereinstimmungen zwischen der Wahl einer Übersetzungsstrategie und einer bestimmten Funktion und/oder Satzposition der PK im AT vorliegen. Eine grobe Einteilung anhand der syntaktischen Funktion der PK kann durch die folgenden drei Gruppen gegeben werden:

- PK, die im weiteren Sinne als Satzadverbiale fungieren. Textuell handelt es sich dabei vorwiegend um Metakommentare (vgl. Helbig/Buscha 1998:668f.), die vorwiegend argumentativ wichtig sind, aber nicht primär Bausteine des Erzählens darstellen:

(1: W77) Zugegeben, **von außen betrachtet** ist es nicht besonders spektakulär.

Men **utifrån betraktat** är den inte speciellt spektakulär.

Es handelt sich hier nur um circa 10 % der PK und daher soll diese Gruppe in der hier folgenden Analyse nicht weiter behandelt werden. Die weitaus häufigste einzelne Übersetzungsstrategie bei diesen oft recht stereotypen Ausdrücken ist Id, was den relativ hohen Gesamtanteil dieser Übersetzungsstrategie z.T. erklären kann (siehe oben).

Im Vordergrund der Diskussion stehen nun vielmehr die folgenden zwei Gruppen:

- Mit 35 % (51) der Belege: PK mit der syntaktischen Funktion Attribut. Kriterien sind dabei Abtrennung durch Komma sowie Adjazenz zum Bezugswort oder Platzierung im Nachfeld (Extraposition):

(2: M140) Merkel trug ein schwarzes Abendkleid mit kurzen Ärmeln, **asymmetrisch über der Schulter geschnitten, was diagonale Falten warf.**

- Mit 55 % (81) der Belege: PK, die in erster Linie als sonstige Adverbiale aber z.T. auch als prädikative Attribute oder Prädikative fungieren:

(3: M214) **Bemerkenswert vorausschauend** erklärte sie hier Europapolitik zur Innenpolitik – ein Jahr später sollte sich der Bundestag mit kaum einem anderen Thema mehr beschäftigen.

Die beiden letzten Gruppen umfassen etwa 90 % der Belege und werden in den Abschnitten 3.2.2 und 3.2.3 weiter behandelt. Wie in Kapitel 2 erwähnt, wird dabei angenommen, dass die syntaktische Subordinierung dieser Adjunkte in der Regel auch einer diskursrelationalen Subordination entspricht. Die durch die PK ausgedrückte Diskurseinheit hat demnach weniger Gewicht und gehört nicht zur narrativen Hauptstruktur des Textabschnittes. Eine genauere Differenzierung der

diskursrelationalen Subordination wird allerdings nur in einzelnen Fällen vorgenommen, bei denen eine derartige Differenzierung für die Untersuchung ergiebig ist (vgl. Abschnitt 2.2).

Bei der Analyse der beiden letzten Gruppen wird zunächst die folgende Einteilung nach Satzpositionen vorgenommen: PK im Vorfeld bzw. PK in sonstigen Positionen. Die Platzierung einer langen PK im Vorfeld macht dabei den Satz „linkslastig“ und könnte die Textkohärenz beeinträchtigen, weswegen diese Platzierung vor allem in schwedischen Texten oft vermieden wird. Die Tatsache, dass die verschiedenen AT des Korpus eine große Variation im Hinblick auf die Vorfeldbesetzung durch eine PK aufweisen, spricht jedoch dafür, dass diese Platzierung auch für deutsche Texte nicht unumstritten ist. Dabei ist die Vorfeldbesetzung für die narrative Struktur eines Textabschnitts aus zwei Gründen von entscheidender Bedeutung: für die Anknüpfung an die vorangehende Diskurseinheit und im Falle des Partizips Perfekt für den Ausdruck des Hintergrunds des im Matrixsatz folgenden Ereignisses (vgl. Kapitel 1). Daher soll das Vorfeld bei der Diskussion der attributiven und vor allem der adverbialen Funktion der PK vordergründig behandelt werden, was auch detailliertere quantitative Angaben miteinschließt.

### 3.2.2 Die attributive Funktion

Hier handelt es sich mit circa 35 % um die zweitgrößte Gruppe der PK. Dabei steht ein knappes Drittel der Belege im Vorfeld (4), der Rest in sonstigen Positionen (5):

(4: M207) Der Verfassungsvertrag, **2004 von den Regierungschefs in feierlicher Zeremonie und vor kitschiger Säulenkulisse in Rom unterzeichnet**, war krachend gescheitert.

(5: M140) Merkel trug ein schwarzes Abendkleid mit kurzen Ärmeln, **asymmetrisch über der Schulter geschnitten, was diagonale Falten warf**.

Durch die Übersetzungsstrategien Rel oder Id wird in den meisten Übersetzungen die syntaktische Subordination der PK beibehalten. Allerdings scheint die Position im Satz eine relativ wichtige Rolle für die Wahl der Übersetzungsstrategie zu spielen. Zunächst soll das Vorfeld näher betrachtet werden.

#### 3.2.2.1 Das Vorfeld

Mit insgesamt nur 15 Belegen steht die Mehrheit der attributiven PK des AT nicht im Vorfeld.

Tabelle 2. Attributive PK im Vorfeld. Die frequentesten Übersetzungsstrategien

PK (AT)	15
ÜS (ZT):	
Id	5
Sententialisierung (Rel)	6
Sententialisierung (Huv)	3

Tatsächlich stammt fast die Hälfte der Belege aus einem der Texte. Dies könnte – wie oben erwähnt – ein Indiz dafür sein, dass die Platzierung einer attributiven PK im Vorfeld nicht nur in schwedischen sondern auch in deutschen Texten aus stilistischen Gründen gerne vermieden wird. In Anbetracht schwedischer Gebrauchsnormen liegt das Übersetzungsproblem auf jeden Fall auf der Hand: Aus Idiomatizitätsgründen vermeidet man in schwedischen Texten – anders als im folgenden Beispiel – in der Regel eine Vorfeldbesetzung durch längere sprachliche Elemente:

(6: W22) Der kleine Fritz, **1844 im sächsischen Dorf Röcken geboren und aufgewachsen in Naumburg an der Saale**, galt als ein hochbegabter und sehr gelehriger Schüler.

Den lille Fritz, **född 1844 i byn Röcken i Sachsen och uppväxt i Naumburg vid floden Saale**, gällde för att vara en mycket begåvad och lärankigt elev.

Dass allerdings auch die Übersetzungsstrategie Rel zu einer stilistisch fragwürdigen Lösung führen kann, zeigt sich in (7):

(7: M207) Der Verfassungsvertrag, **2004 von den Regierungschefs in feierlicher Zeremonie und vor kitschiger Säulenkulisse in Rom unterzeichnet**, war krachend gescheitert.

Den europeiska konstitutionen, **som skrivits under av alla unionens regeringschefer under en högtidlig och aningen kitschig ceremoni mot en fond av marmorpelare i Rom**, hade fallerat stort.

Die Übersetzungsstrategien Id und Rel führen folglich beide zu einem langen Vorfeld und sind daher aus stilistischen Gründen problematisch. Dabei finden sich etliche Beispiele für den Versuch, das Vorfeld zu „verkürzen“, z.B. durch die Platzierung des Relativsatzes am Satzende. Im folgenden Beispiel führt dies jedoch dazu, dass der Relativsatz nicht adjazent zum Bezugswort steht:

(8: HK100) Vor solchen nostalgischen Schilderungen, **oft verklärend im nachhinein geschrieben**, ist zu warnen.

Det bör utfärdas en varning för alltför nostalgiska skildringar av ökenkriget, **som ofta författats i efterhand**.

Zur Vermeidung eines langen Vorfelds sowie eines nichtadjazenten Bezugsworts wird sogar in wenigen Fällen Huv als Strategie benutzt:

(9: HK133) Rommel, **von Hitler aufgefordert, über die militärische Lage im Westen zu berichten**, versuchte, die Gesamtlage zu erläutern: [...]

**Hitler uppmanade Rommel att avlägga rapport om det militära läget på västfronten**, men Rommel försökte skildra Tysklands situation som helhet [...]

Die Hauptsatzstruktur legt allerdings die Interpretation nah, dass die durch die PK ausgedrückte Diskurseinheit Teil der narrativen Hauptstruktur des Textes sein

könnte. Anders ausgedrückt könnte hierdurch die Hintergrundfunktion der PK verlorengehen (vgl. jedoch 3.2.3.1).

Zusammenfassend kann festgestellt werden: Im Vorfeld dominieren eindeutig die Übersetzungsstrategien Id und Rel, die jedoch beide mit stilistischen Problemen behaftet sind. Die drittgewöhnlichste Strategie Huv ist dagegen zwar stilistisch unbedenklich, aus diskursrelationalen Gründen allerdings nicht unproblematisch.

### 3.2.2.2 Sonstige Positionen

Für die sonstigen Positionen finden sich mit insgesamt 70 % der attributiven PK weitaus mehr Belege als für das Vorfeld. Für das Schwedische sind hier keine mit dem Vorfeld vergleichbaren stilistischen Restriktionen vorhanden. In der Mitte oder am Ende des Satzes können vielmehr auch eine längere PK oder ein Relativsatz stehen. Dies könnte die kräftige Dominanz der Übersetzungsstrategie Id erklären, was hier das quantitativ wichtigste Ergebnis darstellt (circa 50 % der Belege). Diese Strategie kommt in diesen Positionen viel öfter als die zweitgewöhnlichste Strategie Rel (15 %) oder vereinzelte sonstige Strategien vor. Die Dominanz von Id zugunsten von Rel kann darauf zurückzuführen sein, dass der Übersetzer / die Übersetzerin möglichst wenig in die Struktur des AT „eingreifen“ möchte. Dies ist eben in diesen Positionen – anders als im Vorfeld – aus stilistischen Gründen in der Regel auch nicht erforderlich, vgl. die folgenden Beispiele, die zeigen, dass auch längere PK direkt übersetzt werden:

(10: M140) Merkel trug ein schwarzes Abendkleid mit kurzen Ärmeln, **asymmetrisch über der Schulter geschnitten, was diagonale Falten warf.**

Merkel bar en svart aftonklänning med korta ärmor, **asymmetriskt skuren över axlarna vilket skapade diagonala veck.**

(11: W250) Wittgenstein machte sich mit großem Furor ans Werk, **unterbrochen nur von ausgiebigen Reisen, vor allem nach Norwegen, wo er sich eine Hütte am Fjord bauen ließ und mit einem Freund aus Cambridge seine Homosexualität auslebte.**

Wittgenstein skred till verket med rasande energi, **avbruten endast av omfattande resor, framför allt till Norge, där han lät bygga en stuga och levde ut sin homosexualitet tillsammans med en vän från Cambridge.**

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass bei den attributiven PK die Position im Satz eine relativ große Rolle für die Wahl einer Übersetzungsstrategie spielt. Aus den Daten geht vor allem hervor, dass die Strategie Id viel öfter in anderen Positionen als im Vorfeld vorkommt.

### 3.2.3 Adverbiale Funktion

Diese Gruppe, die mit 55 % der Belege über die Hälfte aller PK umfasst, besteht hauptsächlich aus temporalen, kausalen und sonstigen Adverbialen wie z.B. Adverbialen der Art und Weise. Es wurde schon erwähnt, dass die genaue Klassifizierung der Adverbiale wegen der semantischen Unterspezifizierung der

PK oft Probleme bereitet. Es handelt sich dabei um eine Unterspezifizierung, die zusammen mit der daraus resultierenden impliziten Verbindung der Diskurseinheiten dem Text einen höheren Abstraktionsgrad verleiht und somit eine wichtige textuelle Funktion der PK ausmacht. In (12) unten wäre z.B. eine Paraphrase durch einen Nebensatz mit *wenn* oder *während*, aber auch mit *weil* denkbar. Eine weitere Unbestimmtheit, die auch den Abstraktionsgrad des Textes erhöht, betrifft die temporale Relation der PK in Relation zum Matrixsatz. Es kann sich um Gleichzeitigkeit ([...] *bloßgestellt wurde*, [...]) aber auch um Vorvergangenheit ([...] *bloßgestellt worden war* [...]) handeln:

(12: M73) **Vom niedersächsischen Ministerpräsidenten Gerhard Schröder beim Gorleben-Thema mehrfach öffentlich bloßgestellt**, reagierte sie zunächst mit ungebremster Wut.

Zur hier diskutierten Gruppe werden auch die wenigen Belege für Objektsprädikative sowie die etwas zahlreicheren Belege für prädikative Attribute gezählt (vgl. 13):

(13: G59-60) Den Krieg hatte das Gebäude völlig unbeschadet überstanden und war von den Amerikanern **voll ausgestattet und (voll) möbliert** übernommen worden.

Zur Erörterung der Rolle der Position bei der Wahl einer Übersetzungsstrategie soll auch hier zuerst das Vorfeld und dann die sonstigen Positionen diskutiert werden. Da es sich bei den adverbialen PK um eine inhaltlich heterogene Gruppe handelt, wird hier auch z.T. etwas genauer auf die Art der diskursrelationalen Subordination eingegangen.

### 3.2.3.1 Das Vorfeld

Mit 30 von insgesamt 81 Belegen stehen rund 40 % aller adverbialen PK in der Vorfeldposition, was doppelt so viele Belege sind wie im Falle der attributiven PK. Gerade die Vorfeldbesetzung mit einer PK im Partizip Perfekt eignet sich dank der perfektischen Semantik für den oben erwähnten Ausdruck des temporalen, möglicherweise auch als kausal zu interpretierenden Hintergrunds des im Matrixsatz dargestellten Geschehens. Somit liegt hier ein Fall der Diskursrelation *background* vor, definiert als die Kombination von einem *state* (der durch das Partizip ausgedrückte Nachzustand) und einem *event* (das Geschehen im Matrixsatz) (vgl. Asher et al 2007:8). Dass der durch das Partizip ausgedrückte Nachzustand nicht zur narrativen Hauptstruktur gehört, wird dabei durch die Komprimiertheit und fehlende Finitheit der PK zusätzlich verdeutlicht.

Tabelle 3. Adverbiale PK im Vorfeld. Die frequentesten Übersetzungsstrategien

PK (AT)	30
ÜS (ZT):	
Id	5
Sententialisierung (Bi)	2
Sententialisierung (Huv)	10
PP	5

Bei den adverbialen PK im Vorfeld findet sich seltener als bei der attributiven Funktion die Übersetzungsstrategie Id. Während es sich bei der attributiven Funktion um ein Drittel der Fälle handelt (siehe 3.2.2.1), geht es bei der adverbialen Funktion lediglich um circa 15 %. Die Beispiele stammen außerdem – mit einer Ausnahme – aus nur einem der ZT und sind nicht selten stilistisch fragwürdig:

(14: G247) **Derart mit den Attributen bürgerlichen Wohlstands aufgewertet**, erschien Hitler schon damals manchem Parteigenossen als „König von München“.

**Sålunda försedd med det borgerliga välståndets attribut som höjde hans anseende** framstod Hitler redan då för en del partikamrater som „kungen av München“.

Das stilistische Problem ist aber nicht immer auf die Partizipform an sich zurückzuführen. Im folgenden Beispiel dürfte am ehesten die lange koordinative Struktur dazu beitragen:

(15: HK237) **Mit Waffen der Reichswehr ausgerüstet und unter dem Vorwand angeblicher Putschpläne Röhm**s, schwärmten SS-Kommandos aus und ermordeten mehr als 100 SA-Führer.

**Utrustade med vapen från armén och under förevändningen att Röhm planerade en statskupp**, mördade SS-förband över 100 ledare inom SA.

Dass die zu erwartende Strategie eines Nebensatzes auch nicht zu einer stilistisch gelungenen Lösung führen muss, zeigt sich in (16):

(16: M73) **Vom niedersächsischen Ministerpräsidenten Gerhard Schröder beim Gorleben-Thema mehrfach öffentlich bloßgestellt**, reagierte sie zunächst mit ungebremster Wut.

**När Niedersachsens dåvarande ministerpresident Gerhard Schröder vid upprepade tillfällen gjorde henne till åtlöje i medierna på grund av Gorleben och slutförvaringsprogrammet**, reagerade hon med hejdlös ilska.

Auch wenn Sententialisierung im Prinzip zu erwarten wäre, findet sich außer (16) nur noch *ein* Beleg für die Übersetzungsstrategie Bi. Ein möglicher Grund dafür ist, dass die Übersetzer/innen (anders als in 16) ein langes Vorfeld vermeiden und die oben diskutierte Ambiguität der PK in Relation zum Matrixsatz erhalten wollen (vgl. 3.2.2.1). Im Hinblick auf Sententialisierung kommt viel häufiger die Übersetzungsstrategie Huv vor. Mit einem Drittel der Belege stellt diese

syntaktische Veränderung die für die adverbialen PK im Vorfeld sogar gewöhnlichste Strategie dar. Ähnlich wie bei den attributiven PK (siehe 3.2.2.1) wird dadurch ein langes Vorfeld vermieden. Bei den adverbialen PK kommt aber als möglicher Grund hinzu, dass die Ambiguität der Relation zwischen PK und Matrixsatz erhalten bleibt, da keine Subjunktion hinzugefügt wird (vgl. z.B. Cosme 2008: 110), vgl. die folgenden zwei Beispiele:

(17: M40) **Entsandt von den jeweiligen Schwesterparteien im Westen**, hatten sie die Aufgabe, die Politiker in der DDR zu beraten – und, was die CDU anging, möglichst reibungslos Entscheidungen im Sinne Bonns herbeizuführen.

**De hade skickats ut av systerpartierna i väst**, med uppgift att agera rådgivare åt politikerna i DDR. I fallet CDU skulle de så smidigt som möjligt se till att partiet fattade de beslut som var önskvärda i Bonn.

(18: M112-113) **1955 geboren und in Neuss aufgewachsen** (sein „Neusser Kreis“ schlägt heute noch jeden politischen Termin), hat er sich seine rheinische Leichtigkeit erhalten, aber auch den stillen Fleiß, den man wohl auf einer Hochschule wie St. Gallen lernt.

**Han är född 1955 och uppvuxen i Neuss utanför Düsseldorf** (än idag kan han boka om politiska möten för att träffa sina vänner från Neuss). Heusgen har behållit sin rhenländska lättsamhet, men också den stillsamma flit som man får lära sig på ett universitet som Sankt Gallen.

Beim Leser / bei der Leserin könnte die Gewichtung der Information zwar prinzipiell unabhängig von der syntaktisch ausgedrückten Hierarchie geschehen (vgl. Solfjeld 2008), jedoch ist die Annahme plausibel, dass die Sententialisierung zusammen mit der Aufgabe der syntaktischen Subordinierung in (17) und (18) Folgen zumindest für die Deutlichkeit der Wiedergabe der diskursrelationalen Subordination hat. Die narrative Hintergrundfunktion der PK kommt vor allem in der Übersetzung von (17) weniger eindeutig zum Ausdruck und der Leseaufwand könnte somit größer werden. Allerdings ist auch anzunehmen, dass das Schwedische, – genau wie unter anderem das Norwegische und das Niederländische aber anders als das Deutsche oder Französische – eine weniger hierarchische und vielmehr inkrementelle syntaktische Struktur vorzieht (vgl. Cosme 2008:89). Demnach müsste ein schwedischer Leser / eine schwedische Leserin gewohnt sein, die diskursrelationale Subordination auch ohne die „Lesehilfe“ der syntaktischen Subordination aufzufassen.

Interessanterweise scheint die Strategie Huv vor allem gerade in den Fällen vorzukommen, bei denen die PK den oben angesprochenen temporalen oder kausalen Hintergrund des im Matrixsatz ausgedrückten Hauptgeschehens abbilden. Auch wenn durch diese Übersetzungsstrategie die Gewichtung der Information beeinflusst wird, funktioniert die Hauptsatzstruktur allerdings insofern gut, als die temporale Reihenfolge der Diskurseinheiten und somit die Chronologie der Erzählung intakt bleibt. Zudem wird die Subordination in einigen Fällen durch eine koordinative Struktur verdeutlicht (vgl. Solfjeld 2008): Erstens zeigt der Punkt, dass die zwei Teile der Koordination zusammengehören, zweitens erfolgt in der

Regel – wie in (19) – die im Text wichtigere Information nach der Konjunktion *och*:

(19: W81) **Den Kopf in die rechte Hand gelegt**, blickt er mit struppigem Bart andächtig auf ein menschliches Skelett.

**Han stödjer huvudet i höger hand** och blickar med tovtigt skägg andäktigt på ett mänskligt skelett

Als Übersetzungsstrategie der adverbialen PK im Vorfeld ist abschließend auch die PP (15 % der Belege, so viele wie Id) zu erwähnen, bei der es sich in der Regel um eine Nominalisierung oder einen reduzierten Satz handelt. Textuell handelt es sich – anders als bei den Fällen mit Huv – in der Regel nicht primär um den Ausdruck eines temporalen Hintergrunds sondern eher um einen im weitesten Sinne begleitenden Umstand:

(20: M214) **Bemerkenswert vorausschauend** erklärte sie hier Europapolitik zur Innenpolitik – ein Jahr später sollte sich der Bundestag mit kaum einem anderen Thema mehr beschäftigen.

**Med imponerande framsynthet** förklarade hon att Europapolitik är inrikespolitik. Ett år senare skulle förbundsdagen knappt ägna sig åt något annat än Europapolitik.

In (20) wird durch eine sog. *med*-Phrase die Komprimiertheit des Ausdrucks sowie eine gewisse Ambiguität des AT erhalten. Demnach muss hier die PP als eine geeignete Übersetzungsstrategie betrachtet werden. Als Nachteil könnte eventuell die begrenzte Wiedergabe der Dynamizität des Partizips Präsens des AT erwähnt werden.

Vereinzelt drücken allerdings auch PP mit einem Partizip Perfekt einen temporalen Hintergrund aus:

(21: HK7) **Tief in Preußens Tradition verwurzelt**, fühlte er sich bis zuletzt dem beedeten Gehorsam verpflichtet.

**Med sina djupa rötter i en preussisk militär tradition** kände sig Manstein bunden intill slutet av den trohetsed han hade avlagt.

Im obigen Beispiel dürfte jedoch der kausale Zusammenhang wichtiger als der temporale sein. Zur Verdeutlichung der Kausalitätsbeziehung hat der Übersetzer / die Übersetzerin mit *militära* eine lexikalische Explizierung vorgenommen.

Fassen wir zusammen: Auch wenn bei adverbialen PK im Vorfeld sowohl Id als auch PP vorkommen, ist die überaus dominierende Übersetzungsstrategie die Verwendung eines Hauptsatzes. Diese syntaktische Veränderung könnte dabei Folgen für die Wiedergabe der Diskursrelationen und somit für die narrative Struktur haben.

### 3.2.4 Sonstige Positionen

Es finden sich etwas mehr adverbiale PK in anderen Positionen als im Vorfeld, aber dieser Unterschied ist geringer als im Falle der attributiven PK. Neben einigen prädikativen Attributen und Objektsprädikativen handelt es sich hier hauptsächlich um PK, die eher Begleitumstände als einen temporalen Hintergrund abbilden. Im Vergleich zum Vorfeld weisen die Übersetzungsstrategien eine größere Variation auf.

Sententialisierung ist dabei ungewöhnlicher als im Vorfeld. Dies betrifft vor allem Huv, eine Strategie die hier strukturverändernd wäre. Etwas gewöhnlicher als im Vorfeld ist dagegen Bi. Zu vermuten ist hier, dass die Problematik mit der schweren Vorfeldbesetzung nicht vorliegt. Problematisch ist jedoch auch hier der Verlust der Ambiguität, was die Relation zwischen PK und Matrixsatz betrifft. Im folgenden Beispiel hat sich der Übersetzer / die Übersetzerin für eine kausale Interpretation entschieden:

(22: M135) An diesem besonderen Tag musste er natürlich dabei sein, auch wenn er – **von einer wissenschaftlichen Konferenz kommend** – erst zum Abendessen zu der Reisegruppe stieß.

Just den här gången måste han förstås vara med, även om han inte dök upp förrän vid middagen, **eftersom han kom direkt från en forskningskonferens.**

Wie im Vorfeld kann auch die Strategie PP relativ oft belegt werden, die – wie in (23) – in einer idiomatischen Weise die Komprimiertheit der PK wiedergibt:

(23: HK141) Rommels Adjutant zerfetzte eine Granate das Becken, und der Feldmarschall selbst flog, **von Splintern getroffen**, aus dem Wagen.

En granat slet sönder bäckenet på Rommels adjutant, och själv kastades Rommel ur fordonet **med splitterskador.**

Eine Strategie, die im Vergleich zum Vorfeld dagegen öfter vorkommt, ist Id. Allerdings fällt auf, dass es sich dabei in fast allen Fällen um prädikative Attribute und z.T. um Objektsprädikative handelt, also um eine im weiteren Sinne attributive, beschreibende Funktion. Dabei war bereits zu sehen, dass Id gerade bei den attributiven PK in vergleichbaren Positionen eine häufige Strategie darstellt (3.2.2.2). Auch in den schwedischen Texten wird demnach diese „adjektivische“ Bedeutung der PK (siehe 2.1) oft durch eine PK ausgedrückt:

(24: G59-60) Den Krieg hatte das Gebäude völlig unbeschadet überstanden und war von den Amerikanern **voll ausgestattet und möbliert** übernommen worden.

Huset hade överlevt kriget helt utan skador och tagits över av amerikanerna **fullt utrustat och möblerat.**

#### **4. Zusammenfassende Diskussion der Übersetzungsstrategien und kurzer Ausblick**

Die vorliegende Studie zur Übersetzung von narrativ geprägten Sachprosatexten aus dem Deutschen ins Schwedische hat trotz des relativ begrenzten Umfangs einen ergiebigen Überblick über die Strategiewahl schwedischer Übersetzer/innen bei der Übersetzung von PK vermitteln können. Es konnte u.a. festgestellt werden, dass die PK in circa 35 % der Fälle im ZT durch eine vergleichbare PK wiedergegeben werden. Diese direkte Übersetzungsstrategie (Id) liegt öfter beim Partizip Perfekt als beim Partizip Präsens vor.

Neben der Strategie Id, die aus narrativen Gesichtspunkten als strukturerhaltend zu betrachten ist, konnten in erster Linie zwei weitere frequente Übersetzungsstrategien belegt werden, die in unterschiedlichem Ausmaß als strukturverändernd gelten können: PP und unterschiedliche Typen der Sententialisierung. Auch wenn es sich hier um eine Produkt- und keine Prozessstudie mit Übersetzer/inneninterviews u.Ä. handelt, konnte auf gewisse Faktoren hingewiesen werden, die die Strategiewahl zu beeinflussen scheinen. Dabei ging es vor allem um die Satzposition sowie die syntaktische und z.T. auch diskursrelationale Funktion der PK im AT.

Wenig überraschend ist die vor allem bei den adverbialen PK und in allen Positionen frequente Übersetzungsstrategie der PP, bei der es sich in der Regel um eine Nominalisierung oder einen reduzierten Satz handelt. Eine PP weist nämlich einen der PK vergleichbaren Grad an Satzwertigkeit auf und kann demnach wegen ihrer Komprimiertheit und ihres hohen Abstraktionsgrads als ein der PK vergleichbares narratives Mittel betrachtet werden. Noch diskussionswürdiger sind jedoch die Strategien Id sowie die Sententialisierung durch Huv, Bi oder Rel, da es sich einerseits um den Erhalt, andererseits um eine z.T. größere Veränderung der syntaktischen Struktur mit möglichen Konsequenzen auch für die narrative Struktur handelt.

Die Strategie Id kommt dabei selten im Vorfeld vor. Dies gilt vor allem für PK mit adverbialer Funktion. Viel frequenter ist diese Strategie in anderen Satzpositionen und dann vor allem bei den syntaktischen Funktionen (nachgestelltes) Attribut bzw. prädikatives Attribut und Objektsprädikativ. Gemeinsam für diese Verwendung ist, dass es sich eher um eine beschreibende oder „adjektivische“ als um eine „verbale“ Bedeutung der PK handelt. Diese adjektivische Funktion ist ein Teil der inhärenten Semantik des Partizips und unterscheidet sich von der besonders oft im Vorfeld aktualisierten „verbalen“ Bedeutung vieler adverbialen PK, die in dieser Position häufig einen temporalen Hintergrund ausdrücken und im ZT oft durch einen Hauptsatz (Huv) wiedergegeben werden (siehe unten). Dabei scheint der genannte adjektivische Gebrauch der PK auch im Schwedischen eine idiomatische Lösung darzustellen. Die Annahme ist plausibel, dass der Übersetzer / die Übersetzerin durch die Übersetzungsstrategie Id die Textstruktur des AT erhalten will, wohingegen zu viel Sententialisierung strukturverändernd wäre. Diese Annahme wird zusätzlich

dadurch gestützt, dass die Strategie Id sogar unabhängig von der Position der PK durchgehend bei Zitaten verwendet wird.

Sententialisierung als Übersetzungsstrategie – d.h. ein höherer Grad an Satzwertigkeit und somit in der Regel eine Art Explizierung – weist dabei eine ähnlich hohe Frequenz wie die Strukturhaltung durch Id auf. Die relativ hohe Frequenz der Sententialisierung war wegen schwedischer Gebrauchsnormen auch zu erwarten. Weniger zu erwarten war in Anbetracht einschlägiger Grammatiken (z.B. Helbig/Buscha 1998) sowie der übersetzungswissenschaftlichen Literatur (z.B. Ingo 2007) die seltene Wahl von Bi, d.h. von einer der PK vergleichbaren syntaktischen Subordinierung. Als Grund dafür wurde hier unter anderem die dadurch verlorene Ambiguität der PK in Relation zum Matrixsatz vorgeschlagen. Ein weiterer Grund für die niedrige Frequenz von Bi als Übersetzungsstrategie, der auch für die Strategie Rel zutrifft, ist der Wunsch, eine schwere Vorfeldbesetzung zu vermeiden. Vor allem bei den attributiven PK kommt Rel allerdings öfter vor als Bi, auch wenn hier Id die wesentlich frequentere Übersetzungsstrategie darstellt (siehe oben).

Im Hinblick auf die narrative Struktur eines Textabschnitts ist die Verwendung eines Hauptsatzes als Übersetzungsstrategie besonders interessant, da hierdurch die syntaktische Subordinierung des AT nicht wiedergegeben wird. Trotzdem stellt diese Strategie die bei adverbialen PK im Vorfeld sogar frequenteste Übersetzungsstrategie dar. Ein möglicher Grund für die hohe Frequenz ist, dass die Ambiguität der Relation zwischen PK und Matrixsatz – anders als bei einem Nebensatz mit erforderlicher Subjunktion – erhalten bleibt. Vorteilhaft ist auch, dass hierdurch ein langes Vorfeld vermieden wird, was im Einklang mit schwedischen Gebrauchsnormen steht. Die stilistischen Vorteile könnten jedoch einen narrativen Nachteil beinhalten. Die Hauptsatzstruktur führt nämlich nicht nur zu weniger Komprimiertheit (so auch bei Bi und Rel), sondern auch zu einer größeren Unklarheit in Bezug auf Diskursrelationen. Die hintergründige Information, im AT durch die PK ausgedrückt, könnte im ZT vielmehr als Teil der narrativen Hauptstruktur des Textes aufgefasst werden. Zumindest kann davon ausgegangen werden, dass die subordinierende Diskursrelation undeutlicher zum Ausdruck kommt (vgl. Ramm 2008:149) und dass somit vom Leser / von der Leserin verlangt wird, dass er/sie diese Interpretation ohne die „Lesehilfe“ der syntaktischen Subordinierung und der niedrigeren Satzwertigkeit einer PK durchführt.

Andererseits kann im Hinblick auf die Hauptsatzstruktur darauf hingewiesen werden, dass durch die Wortstellung die temporale Reihenfolge der Diskurseinheiten erhalten bleibt und dass Sprachen unterschiedliche Präferenzen bei der syntaktischen Realisierung von Diskursstruktur und informationsstrukturellen Relationen aufweisen. Da die Leser/innen demnach je nach Muttersprache unterschiedliche syntaktische Realisierungen gewohnt sein dürften, ist vermutlich Doherty (vgl. Ramm 2008:157) darin zuzustimmen, dass Lesbarkeit und Kohärenz zweier Texte nur im einzelsprachlichen Rahmen verglichen werden können. Demnach scheint plausibel, dass der Leseaufwand nicht

größer werden muss. Zur Bestätigung dieser Hypothese wären jedoch weitere psycholinguistisch ausgerichtete Studien erforderlich, bei denen der Leser / die Leserin miteinbezogen wird. Auch die hier durchgeführte Produktstudie hat allerdings deutlich gezeigt, dass die PK ein wichtiges Mittel im Dienste des Erzählens darstellt. Es konnte dabei festgestellt werden, dass die „verbale“ Bedeutung der PK im Vorfeld des AT oft zum Ausdruck des temporalen Hintergrunds beiträgt und dass die schwedischen Übersetzer/innen gerade bei dieser Funktion am ehesten einen Hauptsatz oder eine PP als Übersetzungsstrategie verwenden. Dagegen scheint – wie oben gezeigt – die „adjektivische“ Bedeutung des Partizips auch in den schwedischen Texten oft durch eine PK abgebildet zu werden.

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### Quellen

- Die Belege für Partizipialkonstruktionen stammen aus den folgenden Quellen:
- Knopp, Guido (1998), *Hitlers Krieger*. München: C. Bertelsmann Verlag. (= HK)
- Knopp, Guido (Översättning Ulf Irheden) (2003), *Hitlers krigare*. Lund: Historiska Media.
- Knopp, Guido (2012), *Geheimnisse des „Dritten Reichs“*. München: btb. (= G)
- Knopp, Guido (Översättning Per Lennart Månsson) (2013), *Tredje rikets Hemligheter*. Lund: Historiska Media.
- Kornelius, Stefan (2013), *Angela Merkel. Die Kanzlerin und ihre Welt*. Hamburg: Hoffmann und Campe. (= M)
- Kornelius, Stefan (Översättning Linus Kollberg) (2016), *Angela Merkel*. Lund: Historiska Media.
- Precht, Richard David (2007), *Wer bin ich und wenn ja, wie viele?* München: Goldmann. (= W)
- Precht, Richard David (Översättning Peter Kitzing) (2009), *Vem är jag och i så fall, hur många?* Stockholm: Norstedts.

### Literatur

- Asher, Nicholas, Laurent Prévot & Laure Vieu (2007), „Setting the background in discourse“, *Discours* [online], 1:1-29.
- Behrens, Bergljot, Kåre Solfeld & Cathrine Fabricius-Hansen (2010), „Syntactic form at play with discourse relations“, in Ho-Dac, Lydia-Mai, Julie Lemarié, Marie-Paule Péry-Woodley & Marianne Vergez-Couret (Hg.), *Multidisciplinary approaches to discourse, proceedings from MAD*. Moissac: University of Toulouse, 184-193.
- Behrens, Bergljot & Kåre Solfeld (2014), „Discourse role guiding clause type and transition in translation“, in Sarda, Laure, Shirley Carter Thomas, Benjamin Fagard & Michel Charolles (Hg.), *Adverbials in use. From predicate to discourse functions*. Louvain: Presses universitaires de Louvain, 267-296.

- Blühdorn, Hardarik (2008), „Subordination and coordination in syntax, semantics and discourse: Evidence from the study of connectives“, in Fabricius-Hansen, Cathrine & Wiebke Ramm (Hg.), *„Subordination‘ versus ‚coordination‘ in sentence and text. A cross-linguistic perspective*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing company, 59-88.
- Carlsson, Maria (2004), *Deutsch und Schwedisch im Kontrast. Zur Distribution nominaler und verbaler Ausdrucksweise in Zeitungstexten*. Dissertation. Göteborg: Göteborgs universitet.
- Christensen, Lisa & Robert Zola Christensen (2001), *Snylteren Temporalitet og narrativ struktur i vandrehistorien*. Köpenhamn: Museum Tusulanums forlag.
- Cosme, Christelle (2008), „A corpus-based perspective on clause linking patterns in English, French and Dutch“, in Fabricius-Hansen, Cathrine & Wiebke Ramm (Hg.), *„Subordination‘ versus ‚coordination‘ in sentence and text. A cross-linguistic perspective*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 89-114.
- Eriksson, Olof (2015), „Kontrastiv språkforskning på översättningsanalytisk grund – exemplet presens particip“, *Språk och stil*, 25:38-68.
- Fabricius-Hansen, Cathrine & Wiebke Ramm (2008), „Editor’s introduction: Subordination and coordination from different perspectives“, in Fabricius-Hansen, Cathrine & Wiebke Ramm (Hg.), *„Subordination‘ versus ‚coordination‘ in sentence and text. A cross-linguistic perspective*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 1-32.
- Freund, Folke & Birger Sundqvist (1988), *Tysk grammatik*. Stockholm: Natur och kultur.
- Helbig, Gerhard & Joachim Buscha (1998), *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig, Berlin, München: Langenscheidt.
- Ingo, Rune (2007), *Konsten att översätta*. Lund: Studentlitteratur.
- Lundquist, Lita (2005), *Oversættelse: problemer og strategier, set i tekstlingvistisk og pragmatisk perspektiv*. Frederiksberg: Samfundslitteratur.
- Munday, Jeremy (2016), *Introducing translation studies. Theories and applications*. London/New York: Routledge.
- Ramm, Wiebke (2008), „Upgrading of non-restrictive relative clauses in translation: A change in discourse structure?“, in Fabricius-Hansen, Cathrine & Wiebke Ramm (Hg.), *„Subordination‘ versus ‚coordination‘ in sentence and text. A cross-linguistic perspective*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 135-160.
- Rath, Rainer (1971), *Die Partizipialgruppe in der deutschen Gegenwartssprache*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Solfjeld, Kåre (1997), *Sententialitet und Übersetzung Deutsch-Norwegisch. Eine Studie zur Übersetzung von Sachprosatexten und anderen nicht-fiktionalen Prosatexten aus dem Deutschen ins Norwegische*. Dissertation. Oslo: Oslo universitet.
- Solfjeld, Kåre (2008), „Sentence splitting. – and strategies to preserve discourse structure in German-Norwegian translations“, in Fabricius-Hansen, Cathrine & Wiebke Ramm (Hg.), *„Subordination‘ versus ‚coordination‘ in sentence and*

Henrik Henriksson – „Satzwertige Partizipien in schwedischer Übersetzung ...“

*text. A cross-linguistic perspective.* Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 115-134.

Ström Herold, Jenny & Magnus Levin (2018), „English supplementive *ing*-clauses and their German and Swedish correspondences“, *Corpora et comparatio linguarum: Textual and contextual Perspectives*, 9(1):117-138.

Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann, Bruno Strecker & Joachim Ballweg (1997), *Grammatik der deutschen Sprache*, Bd. 3, Berlin: de Gruyter.